



Freitag, 20. März 2015, 20.15 Uhr

Alleine war gestern

Das Erste ¹

Alleine war gestern

Deutschland 2015



Besetzung

| | |
|-----------------|------------------|
| Philip Kreuzer | Walter Sittler |
| Ricarda Busch | Charlotte Schwab |
| Uschi Müller | Marie Gruber |
| Harry Markwand | Paul Faßnacht |
| Eckart Fröhlich | Hans-Uwe Bauer |
| Stella Busch | Lilia Lehner |
| Fabian Kessler | Seán McDonagh |

Stab

| | |
|--------------------|--|
| Regie | Dagmar Seume |
| Buch | Beatrice Meier |
| Kamera | Ralf M. Mendle |
| Szenenbild | Cora Pratz |
| Kostümbild | Elisabeth Kraus |
| Musik | Dürbeck & Dohmen |
| Ton | Matthias Haeb |
| Schnitt | Oliver Grothoff |
| Produktionsleitung | Andreas Jupe |
| Produzenten | Roswitha Ester, Torsten Reglin |
| Redaktion | Claudia Grässel, Sascha Schwingel (ARD Degeto) |

Gedreht wurde vom 3. Juni bis 7. Juli 2014 in Köln und Umgebung.

„Alleine war gestern“ ist eine Produktion der Ester.Reglin.Film im Auftrag der ARD Degeto für Das Erste.



Mit liebenswürdiger Situationskomik und Wortwitz zeigt diese Tragikomödie, wie die Bewohner einer WG 60plus an einer schwierigen Aufgabe wachsen. Charlotte Schwab und Walter Sittler spielen ein Paar, das in einer denkbar unpassenden Situation seine vergessenen Gefühle wiederentdeckt. Paul Faßnacht glänzt als Agent Provocateur, und Hans-Uwe Bauer leistet als melancholischer Witwer auf eine eigenwillige Art Trauerarbeit. Die Seele der Wohngemeinschaft verkörpert Marie Gruber als lebenslustige Uschi, die nach einem Schlaganfall auf die Hilfe ihrer Freunde angewiesen ist. Dagmar Seume inszenierte nach einem Buch der renommierten Autorin Beatrice Meier.

Einen alten Baum verpflanzt man nicht. Fünf Freunde Anfang 60 sehen das anders. Sie haben Angst vor der Einsamkeit und wollen ihrem Leben noch einmal einen neuen Dreh geben. Fröhlich, wenn auch ein wenig naiv, gründet das Quintett eine Wohngemeinschaft. Ein

Wagnis, denn charakterlich könnten die Kommunarden kaum unterschiedlicher sein. Philip (Walter Sittler) verbrachte als Arzt 30 Jahre in Afrika. Sein Studienfreund Harry (Paul Faßnacht), eingefleischter Single, fährt immer noch Taxi und ist nicht gerade pflegeleicht. Gerne drückt er seine Kippen im Blumentopf aus. Die Psychologin Ricarda (Charlotte Schwab) hat immer alles im Griff, zumindest glaubt sie das. Ihre Freundin Uschi (Marie Gruber), eine fidele Wurstverkäuferin, verbreitet manchmal mehr gute Laune, als die anderen ertragen können. Und der Witwer Eckart (Hans-Uwe Bauer) zieht mit dem Grabstein seiner verstorbenen Frau ein.

Trotz ihrer Launen und Ticks raufen die fünf Oldies sich irgendwie zusammen. Der Spaß am dritten Lebensabschnitt scheint gerade erst loszugehen – als Uschi einen Schlaganfall erleidet. Die fragile Gemeinschaft muss sich mit einem Pflegefall arrangieren. Das geht nicht ohne Spannungen und Beinahe-Katastrophen ab. Schließlich zieht Harry entnervt aus. Und Uschi geht auf eigenen Wunsch ins Altersheim. Ist das Projekt Alten-WG gescheitert?

Walter Sittler als Philip Kreuzer



Die letzten 30 Jahre hat der smarte Arzt in Afrika verbracht, wo er eine Krankenstation leitete. Gerade als Philip beschloss, nach Deutschland zurückzukehren, verstarb seine Mutter und hinterließ ihm ihre geräumige Altbauwohnung in Köln. Als Philip seine alte Studienfreundin und heimliche Liebe Ricarda wieder trifft, die dringend eine Bleibe sucht, steht für ihn spontan der Entschluss fest, eine WG zu gründen. Intellektuelle Diskussionen am Küchentisch bei einem guten Glas Wein – genau Philips Sache, vor allem, wenn er dabei Ricarda nahe sein kann. Im dem Moment, als Uschi unerwartet zum Pflegefall wird, ist er derjenige, der den anderen Mitbewohnern die nötigen Fertigkeiten im Umgang mit Uschi beibringt.

Interview mit Walter Sittler

Sie haben sieben Geschwister, sind Sie der geborene WG-Typ?

Das Alleinleben mochte ich noch nie, insofern bin ich wohl der geborene WG Typ.

Sie haben kürzlich Ihren 62. Geburtstag gefeiert und stehen voll im Beruf. Haben Sie sich schon einmal gemeinsam mit Ihrer Frau Gedanken darüber gemacht, wie Sie im Alter leben möchten?

Wir beide mögen unsere Berufe sehr, arbeiten an einem großen Dokumentarfilmprojekt, das sicher noch einige Jahre andauert. Außerdem möchte ich auch so lange spielen, wie ich bei Verstand bin. Also, wir werden sicher etwas weniger machen, mehr Zeit miteinander verbringen, aber ansonsten ändert sich nicht so viel. Warum auch?

Im Film hilft Philip engagiert bei der häuslichen Pflege. Könnten Sie sich dieses Engagement auch für sich selbst vorstellen?

Vermutlich nur, wenn genügend Personen mitmachen – alleine ist es nicht zu schaffen, aber vorstellen kann ich mir das. Nur, zwischen Vorstellung und Wirklichkeit liegen manchmal Welten.

Ricarda ist Philips Jugendliebe. Im Film finden die beiden wieder zueinander und auch ins Bett. Welche Vor- bzw. Nachteile sehen Sie in einer Liebe 50+?

Möglicherweise ist man etwas klüger und entspannter, ansonsten bleiben die Verrücktheiten gleich.

Pflegeheim oder selbstverwaltete Senioren-WG – Welches wird unser Modell der Zukunft sein?

Es sollte viele Modelle geben, weil jeder Fall anders gelagert ist. Die Betroffenen sollten die Chance haben, es nach ihren Vorstellungen zu organisieren.

Charlotte Schwab als Ricarda Busch



Sie ist Anfang 60, dank Pilates und Schwimmen noch extrem fit und arbeitet als Psychotherapeutin in einer Gemeinschaftspraxis. Gerade in dem Moment, als ihr eine umfangreiche Wohnungssanierung ins Haus steht, trifft sie zufällig auf Philip, einen alten Studienfreund und einst besten Kumpel ihres verstorbenen Mannes. Zwar will die resolute und straff organisierte Ricarda es zunächst nicht wahrhaben, aber sie fühlt sich direkt zu dem gutaussehenden Arzt hingezogen. Sein Angebot, eine WG zu gründen, nimmt sie daher nur allzu gerne an.

Interview mit Charlotte Schwab

Was hat Sie an der Rolle der Ricarda besonders gereizt?

Mich hat vor allem das Thema des Films gereizt. Es ist aktuell und wird in meinem Bekannten- und Freundeskreis immer wieder diskutiert. Wie will man den Lebensabend verbringen, und mit wem?

Sie haben Ende letzten Jahres Ihren 62. Geburtstag gefeiert und stehen voll im Beruf. Haben Sie sich schon mal Gedanken darüber gemacht, wie Sie im Alter leben möchten?

Na ja... „im Alter“ bin ich ja schon! Allerdings gefällt es mir gerade so, wie ich lebe. Natürlich wünsche ich mir vor allem, geistig und körperlich gesund zu bleiben, und später sicher auch als Oma mal gebraucht zu werden.

Ist so eine „Senioren“-WG wie im Film für Sie persönlich ein denkbares Modell?

Absolut! Oder mit einer guten Freundin zusammen zu wohnen. Ich würde allerdings, sollten es mehrere Freunde sein, versuchen ein Haus zu finden, da genügend Platz zum Rückzug vorhanden sein müsste. Im Alter wird doch jeder Mensch etwas sonderlich und eigen, bzw. schrullig. Da braucht man Platz.

Ricarda ist im Film die glühendste Verfechterin dafür, Uschi in der WG zu pflegen. Könnten Sie sich dieses Engagement auch für sich selbst vorstellen?

Das ist schwierig, da mein Beruf das Reisen bedingt und ich dadurch sehr viel unterwegs bin. Mich selbst pflegen zu lassen von Menschen, die mir nahe sind,

fiel mir enorm schwer. Ich bewundere alle Kinder, die ihre Eltern pflegen und umgekehrt.

Ricarda ist Philips Jugendliebe. Im Film finden die beiden wieder zueinander und auch ins Bett. Welche Vor- bzw. Nachteile sehen Sie in einer Liebe 50+?

Ich denke, dass man vieles anders sieht als in jungen Jahren. Vielleicht mit mehr Distanz, mehr Ruhe und Überlegungen, insgesamt milder durch die Lebens- und Beziehungserfahrungen. Auch fallen nach 50plus einige Zukunftsperspektiven weg, die einen als jungen Menschen doch auch unter Druck setzen können und sicher oft Streitpunkte in einer Partnerschaft sind. Da wären z.B. Karriere, Kinder, Familie, Wohnsituation.

Unsere Gesellschaft wird zwar immer älter, hat aber gleichzeitig auch ein immer größeres Problem mit dem Älterwerden – vor allem bei den Frauen. Wie gehen Sie persönlich mit dem Älterwerden um?

Alle wollen lange leben, aber nicht alt werden. Der Druck, besonders für uns Frauen ist enorm. Jung bleiben, jünger aussehen als man ist, dünn, fit, attraktiv, gesund usw. Körperliche Verschleißerscheinungen, üblich beim Älterwerden, kleinere Krankheiten, Müdigkeit, schwere Tage, Traurigkeit, Falten, zu viel Gewicht, usw., werden als Schwächen und Disziplinlosigkeit gesehen. Ich versuche, mit einiger Würde zu altern, es anzunehmen, wie es ist und dazu zu stehen, dass ich 62 Jahre alt bin. Auch wenn es schwer ist!

Marie Gruber als Uschi Müller



Sie ist mit Leib und Seele Fleischereifachverkäuferin – die Pokale für „die schönste Wursttheke der Welt“ gehen Jahr für Jahr an sie. Uschi hat das Herz am rechten Fleck, doch dass sie jetzt auf Altersteilzeit gesetzt wird, bereitet ihr nicht nur finanziell große Sorgen. Eigentlich kennt sie die anderen kaum, hat sie sich doch in der Vergangenheit lediglich ein wenig um Philips verstorbene Mutter gekümmert. Alle sind sie gebildet und studiert – da kann sie nicht mithalten. Aber sie hat andere Qualitäten. Und dann ist da dieser Eckart – ein Vegetarier. Dennoch schließt Uschi ihn direkt ins Herz und startet frohen Mutes in das Wagnis Wohngemeinschaft. Bis zu diesem schicksalhaften Tag, der ihr Leben komplett aus den Angeln hebt.

Interview mit Marie Gruber

Was war für Sie die größte Herausforderung bei Ihrer Filmrolle Uschi?

Eine mögliche Art der Darstellung nach dem Schlaganfall zu finden, die wahrhaftig wirkt, glaubhaft, nicht lächerlich.

Wie haben Sie sich auf die Rolle der Schlaganfall-Patientin vorbereitet?

Eine Freundin, die selbst große Erfahrung mit Schlaganfallpatienten hat, hat mir sehr viel erzählt über schwere und leichtere Fälle, über Rehabilitationsmöglichkeiten bei Sprachstörungen und halbseitiger Lähmung, wie es bei Uschi angedacht war. Über die psychologischen Betreuungsmöglichkeiten für Patienten, über die Unterschiedlichkeit des Wollens und der Mühen, der Anstrengungen, gesund und mobil zu werden und wieder sprechen zu lernen. Sie hat mir sehr geholfen. Und Regisseurin Dagmar Seume hat mir Tipps gegeben, wo ich kleine Beispielfilme über solche Fälle sehen kann. Aber noch eine Person war für mich unverzichtbar, meine Maskenbildnerin Christina Holstein. Vor jedem Dreh der einzelnen Einstellungen hat sie mit ihren Händen die linke Gesichtshälfte nach oben gezogen und die rechte, die „gelähmte“, nach unten. Ihre Hände waren immer kühl, ich konnte mich konzentrieren und es stellte sich ein „innerer Winkel“ ein. Es war großartig.

Uschi braucht Hilfe beim Waschen, Anziehen und auch beim Toilettengang – hat diese Rolle etwas in Ihrem eigenen Denken in Bezug auf Pflege verändert?

Ich hatte mal einen Bruch in der Schulter, der nicht vergleichbar ist mit einem Schlaganfall, aber ich konnte mich an die Hilflosigkeit erinnern. Es ist schwierig und auch peinlich, einen nicht so vertrauten Menschen um Hilfe zu bitten. Mein Denken und Mitfühlen hat sich nicht verändert. Ich wollte Uschi unbedingt spielen, über viele Wochen war sie täglich der erste Gedanke nach dem Aufwachen und der letzte vorm Einschlafen.

Es gibt mit Uschi auch einige komische Szenen im Film, z.B. als die Männer versuchen, sie samt Rollstuhl die Treppe hochzuziehen. Hatten Sie nicht Angst, dass Ihre Kollegen Sie fallen lassen?

Nein, kein einziges Mal! Es gibt ja mehrere Szenen, die recht rasant bewältigt wurden, aber ich habe meinen Kollegen, allen voran Paul Faßnacht, sehr vertraut. Paul musste ganz schön buckeln, ich wiege auch nicht nur dreißig Kilo, aber er hat das toll gemacht.

Wäre eine WG mit Gleichgesinnten für Sie ein vorstellbares Lebensmodell im Alter?

Ja, das ist es in der Tat. Ein Lottogewinn würde helfen, ein Haus zu kaufen, weil die Rentenentwicklung nicht so aussieht, als dass man so eine Immobilie aus der Kaffeekasse bezahlen kann. Aber an der Idee hänge ich immer wieder fest.

Paul Faßnacht als Harry Markwand



Harrys Motto ist „Hauptsache links“. Das war schon immer so und wird wohl auch immer so bleiben. Irgendwie ist Harry nie aus seinem Studentenleben herausgekommen, fährt Taxi, raucht – hin und wieder auch einen Joint. Er ist hart, aber herzlich und nimmt kein Blatt vor den Mund. Nach Uschis Schlaganfall ist er derjenige, der sagt: „Wer krank ist, fliegt raus!“ Dann macht er sich erstmal aus dem Staub. Aber Harry wäre nicht Harry, würde er es längere Zeit in der Souterrainwohnung im Reihenhaus seiner Tochter aushalten.

Interview mit Paul Faßnacht

Udo Jürgens hat mal gesungen „Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an...“ – Blödsinn oder ein Fünkchen Wahrheit?

Udo Jürgens hat vielleicht gemeint, dass mit 66 Jahren das Leben entspannter und nicht mehr so stressig ist, die Anforderungen nicht mehr so mannigfaltig sind; außerdem werden etliche Zeitgenossen in diesem Alter auch „ihr Schäfchen ins Trockene“ gebracht haben. Für mich gilt allerdings: Das Leben fängt jeden Tag neu an, egal ob mit drei, 26 oder 66 Jahren.

Nicht jeder ist ein WG-Fan, auch ihre Filmfigur Harry hat seine Probleme damit. Ist so eine „Senioren“-WG für Sie persönlich ein denkbares Modell?

Auf jeden Fall. Ich habe in meinem jüngeren Leben gute Erfahrungen in Wohngemeinschaften gemacht. Warum sollte etwas, was in der Jugend gut war, im Alter nicht auch gut funktionieren?

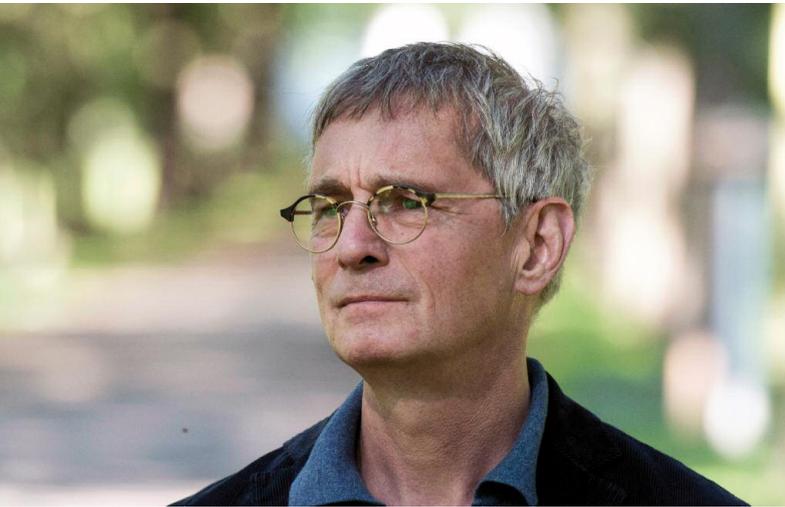
Als Uschi zum Pflegefall wird, vertritt Harry eine rigorose Position: „Wer krank wird, fliegt raus!“ Können Sie diese Einstellung nachvollziehen?

Auf gar keinen Fall! Diese Einstellung ist menschenverachtend und asozial. Und nicht nur das, sie ist außerdem noch dumm. Jeden in unserer Gesellschaft kann das Schicksal von Uschi treffen.

Unsere Gesellschaft wird immer älter, hat aber gleichzeitig auch ein immer größeres Problem mit dem Älterwerden. Haben es Männer in dieser Hinsicht leichter als Frauen?

Diese Frage ist natürlich so pauschal nicht zu beantworten, da dieses Thema für jeden eine sehr individuelle Bedeutung hat. Ich glaube, es hält sich die Waage.

Hans-Uwe Bauer als Eckart Fröhlich



Seit 20 Jahren ist seine Frau Lotte bereits tot. Alleine hat sich Eckart um seinen Sohn gekümmert. Doch der wandert nun nach Neuseeland aus, um Kiwis anzupflanzen. Das Einfamilienhaus, für das Eckart jeden Pfennig seines Sparkassen-Gehalts gespart hatte, macht nun keinen Sinn mehr. Genau wie Uschi ist er unter den WG-Bewohnern ein Außenseiter, hatte er doch nur die Konten für Philips Mutter geführt. Doch die Wohngemeinschaft ist Eckarts Chance, der Einsamkeit zu entfliehen und nochmal durchzustarten. Dass er als erstes den Grabstein seiner verstorbenen Frau in seinem Zimmer aufstellt, führt allerdings zu Kopfschütteln unter den Mitbewohnern.

Interview mit Hans-Uwe Bauer

Wie charakterisieren Sie Ihre Filmfigur Eckart?

Konservativ, kultiviert, introvertiert, wortkarg, gerechtigkeitsliebend, abwägend, abwartend, akkurat, introvertiert, empfindsam.

Eckart ist auf den ersten Blick eher ein Einzelgänger – was ist seine Motivation, das Wagnis Senioren-WG einzugehen?

Er hatte ein schönes Leben bis zum viel zu frühen Tod seiner Frau Lotte. Dann kam die Einsamkeit...

Sie sind jetzt 59 und gehören damit noch lange nicht zum alten Eisen. Zu früh, um sich ernsthafte Gedanken über das Alter zu machen?

Freischaffende Schauspieler sind trotz ihrer hohen sozialen Abgaben im Alter leider schlecht versorgt. Meine zukünftige Rente wird geschätzte 600 Euro im Monat betragen. In diesem Sinne ist es eher zu spät, sich Gedanken übers Alter zu machen.

Was wäre Ihr ideales Lebensmodell im Alter?

Ich kann mir gut vorstellen, in einem Mehrgenerationenhaus alt zu werden.

Viele Menschen leben in festgefahrenen Strukturen.

Wie wichtig ist es Ihnen persönlich, aus der Routine auszubrechen und etwas Neues auszuprobieren?

Als freischaffender Schauspieler ist das unstete Engagement und das damit verbundene unstete Leben Routine.



Online:
www.DasErste.de

Fotos über:
www.ard-foto.de

Impressum

Herausgegeben von der Programmdirektion
Erstes Deutsches Fernsehen, Presse und Information

Redaktion: Dr. Bernhard Möllmann
(Presse und Information Das Erste)
Carina Hoffmeister (ARD Degeto Pressestelle)
Bildredaktion: Rita Jacobi (Presse und Information Das Erste)
Texte: ARD Degeto, agentur67
Fotos: ARD Degeto, Martin Menke
Grafik-Design: Marion Schwarzbeck, Gauting/München

Pressekontakt

ARD Degeto Pressestelle
Carina Hoffmeister
Telefon: 069/1509-331
E-Mail: carina.hoffmeister@degeto.de